

Vöhl

Ernst Jacob Schönhof¹

geb. 23.6.1864 in Vöhl²

gest. 2.11.1942 in Theresienstadt

Eltern:

Jakob Schönhof (1835-1904) und
Rosalie, geb. Liebmann, ca 1835-1909

Geschwister:

Helene

Karl



Ehefrau:

Bertha, geb. Oestreicher (1869-1942)

Die Ehe wurde zu einem nicht bekannten Zeitpunkt geschieden.³

Kinder:

Anna Rosa, geb. 1.6.1892 in Offenbach, verh. m. Herbert Kastellan,
Tochter Ellen Emma, am 26. Okt. 1941 von Frankfurt deportiert
nach Lodz

eine Enkeltochter, Hellen Goldsmith, lebte 1979 in California, USA

Beruf:

Kaufmann



Ernst Schönhof war Inhaber der von seinem Vater gegründeten Lederwarengroßhandlung „Jacob Schönhof“.

Ernst und Bertha Schönhof wohnten in Hamburg und Mainz.

Am 18. August 1942 wurde Ehefrau Berta von Frankfurt nach Theresienstadt deportiert. Nach nur einmonatigem Aufenthalt starb sie dort am 21. September.

Eine Woche nach dem Tod seiner Ehefrau wurde auch Ernst Schönhof am 27. September 1942 von Darmstadt⁴ nach Theresienstadt deportiert.

Im September 1942 sollten von Darmstadt aus zwei Judentransporte abgehen: einer ins Generalgouvernement (wahrscheinlich ins Vernichtungslager Treblinka) und einer nach Theresienstadt. Für den letztgenannten Transport mussten unter Mitwirkung der Mainzer

¹ The Central Database of Shoah Victims' Names, in www.yadvashem.org, zit. n. Gedenkblatt der Enkeltochter Ellen Goldsmith

² Nach dem Gedenkbuch des Bundesarchivs (Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage, bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv, Koblenz 2006) wurde Schönhof in Offenbach geboren. Die Eltern, Jakob und Rosalie wohnten jedenfalls noch Anfang der 60er Jahre des 19. Jahrhunderts in Vöhl, und Ernst Schönhofs Enkeltochter gab für Yad Vashem an, ihr Großvater sei in Vöhl geboren.

³ Quelle für die Scheidung und das Foto: www.geni.com/people/Ernst-Schönhof/6000000032106020974

⁴ Startort der Deportation: The Central Database of Shoah Victims' Names, in www.yadvashem.org, zit. n. Terezinská pamětní kniha / Theresienstädter Gedenkbuch, Institut Theresienstädter Initiative, Band I–II: Melantrich, Praha 1995; Band III: Academia, Praha 2000

Vöhl

Jüdischen Gemeinde neue Listen aufgestellt werden, um deutlich zu machen, welche Vergünstigung es für Juden darstellte, nach Theresienstadt zu kommen. Die Listen betrafen: Juden über 65 Jahren, gebrechliche Juden zwischen 55 und 65 Jahren, Schwerkriegsbeschädigte mit Abzeichen, Träger des Eisernen Kreuzes, alleinstehende jüdische Mischlinge, nicht mit Juden verheiratete jüdische Mischlinge usw.

Zu dem Transport gehörten 1288 Personen, davon 470 Männer und 818 Frauen; außer einzelnen Juden aus Witzenhausen kamen sie aus dem Gebiet des früheren Volksstaats Hessen beiderseits des Rheins.

Als Sammellager war die Justus-Liebig-Schule an der Landwehrstraße, von der die Juden nur einen relativ kurzen Weg bis zum Güterbahnhof zurückzulegen hatten. Im Jahresbericht der Liebigsschule heißt es: „Die Schule wurde vom 14.9. bis 2.10. 1942 Durchgangslager für Juden und war nicht betretbar.“

Ein weiteres Problem: In den Sammellagern in Darmstadt und Mainz wurden gleichzeitig die Teilnehmer für beide beabsichtigten Transporte zusammen geholt und mussten dann wieder auseinander dividiert werden.⁵

Justus-Liebig-Schule Darmstadt⁶

Der Zug kam am 28. September am Zielbahnhof an.

Auch Ernst Schönhof starb nach gut einmonatigem Lageraufenthalt bereits am 2. November 1942.

⁵ Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die „Judendeportationen“ aus dem Deutschen Reich 1941-1945. Eine kommentierte Chronologie, Wiesbaden 2005, S. 333ff.

⁶ <http://www.lio-darmstadt.de/dielio/gruss-des-direx.html>